

Vereinte Grüne Österreichs
Landesverband Oberösterreich

Goethestraße 9
4020 L i n z

Linz, am 9.2.84

P r e s s e m i t t e i l u n g

Reichraminger Hintergebirge

So viel schäbiges Taktieren hätten wir Oberösterreichs Politikern nicht zugemutet: Da wird von der Landesregierung lobenswerterweise ein landschaftsökologisches Gutachten mitfinanziert, das zur Entscheidungshilfe dienen soll, ob sich die Speicherwerke mit der einmaligen Naturräumlichkeit des Hintergebirges vertragen oder nicht. Die Ennskraftwerke als Betreiber haben es vorerst gar nicht der Mühe wert gefunden, sich zu dieser Problematik zu äußern.

Dann bemühen sich unabhängige Fachleute - tatsächlich unabhängige Fachleute - um objektive Ergebnisse und Aussagen in dem naiven Glauben, daß ihre Erkenntnisse so verstanden werden, wie sie schwarz auf weiß nachzulesen sind, daß nämlich letztendlich die Kraftwerke das Hintergebirge zerstören würden.

Und weil nicht sein kann, was nicht sein darf, verdrehen die Entscheidungsträger die Tatsachen, argumentieren mit Halbwahrheiten, spielen den Naturschutz gegen den Umweltschutz aus und halten sich nicht an getroffene Vereinbarungen. Für uns steht es jetzt klarer denn je fest: Die drei im Landtag vertretenen Parteien waren offenbar immer schon entschlossen, die Kraftwerksprojekte durchzudrücken. Die Öffentlichkeit wurde an der Nase herumgeführt.

Es war vereinbart, daß der Naturschutzbund als Auftraggeber und die Landesregierung als Mitfinanzierer das Gutachten gemeinsam präsentieren und daß vor der Veröffentlichung keine politische Stellungnahme erfolgt.

Die SPÖ hat sich vor wenigen Tagen mit haarsträubenden Argumenten für den Bau festgelegt. Unseres Erachtens sichern Kraftwerksbauten kaum Arbeitsplätze und mehr Energie schon gar keine.

b.w.

Den Umweltschutz gegen den Naturschutz auszuspielen, ist geradezu pervers, wie dies Landeshauptmann Ratztenböck tut: Der saure Regen kann nicht dadurch wirksam bekämpft werden, indem man der Wasserkraft die letzten Naturräume opfert, sei es nun Hainburg oder das Hintergebirge. Da gibt es wirksamere Strategien.

Wir sind der Meinung, daß man sich aus dem betreffenden Gutachten, das wegen der Integrität der Gutachter umso schwerer wiegt, nicht das herauslesen darf, was einem gerade paßt. In der Zusammenfassung heißt es deutlich genug, daß die Kraftwerksbauten "das letzte zusammenhängende Flußökosystem Oberösterreichs zerstören" würden. Wir respektieren das Gutachten und können es verantworten, daß wir uns gegen den Bau der Speicherwerke aussprechen. Die etablierten Parteien müssen hingegen die Zerstörung des Hintergebirges verantworten. Sie dürfen aber nicht glauben, daß sie damit im Sinne einer großen Mehrheit in der Bevölkerung und schon gar nicht im Auftrag der Jugend handeln. Dieses Thema wird sehr wohl im Landtagswahlkampf eine große Rolle spielen, und die vielen Hintergebirgs-Gruppen werden dem Baubeschluß und Baubeginn nicht tatenlos zusehen.

Josef Buchner e.h.
Landesparteiobmann

WITZANY

Linz, am 10.2.84

Aufruf an die drei im Landtag vertretenen Parteien
zu den Kraftwerksprojekten im Reichraminger Hintergebirge

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Am Beginn der Atomkraftwerksdebatte in Österreich bekannten wir uns zur Aussage: "Die Fehlinvestitionen von heute bescheren uns die Arbeitslosen von morgen".

Hat uns die Entwicklung nicht leider recht gegeben? Heute müssen wir weiter ausgreifen und sagen: "Die Fehlinvestitionen von heute bescheren uns nicht nur das Anwachsen der Arbeitslosigkeit sondern auch die soziale Demontage und die Zerstörung der Umwelt".

Wer es zuläßt, daß die landeseigene OKA für die elektrische Widerstandsheizung wirbt und zugleich die Zerstörung des größten, noch halbwegs intakten Naturraumes Oberösterreichs befürwortet, handelt im hohen Maß verantwortungslos. Wie kann man bei einem Weitblick für die Zukunft überhaupt noch auf die Idee kommen, das Hintergebirge anzurühren? Die Zeitungsmeldungen der letzten Tage erinnern uns an den Beginn der Industriellen Revolution, nicht aber an deren Ende.

Wir ersuchen Sie daher, mit einer letzten Hoffnung und der immer noch vorhandenen Überzeugung, daß Politiker weder gegen Ihre eigenen, noch gegen die Interessen der Bevölkerung, noch gegen die Ansprüche der Natur handeln: Lassen Sie das Hintergebirge unversehrt!

Mit freundlichen Grüßen

(Reinhard Schabmayr)
e. h.

(Ing. Volkmar Baurecker)
e. h.

Dieser Brief ergeht an:

Landeshauptmann Dr. Josef Ratszenböck
Landeshauptmann-Stv. Dr. Karl Grüner
Landtagsabgeordneten Horst Schender
ÖNB-Salzburg
Prof. Maisser
Bürger für Nationalpark Hintergebirge
Dr. Buchberger, Sozialreferat
Presse

Linz, am 10.2.84

An den
Club der FPÖ
z.Hd. Herrn Clubobmann
LA Horst Schender

Blütenstraße 21/I
Postfach 3
4041 L i n z

Aufruf an die drei im Landtag vertretenen Parteien
zu den Kraftwerksprojekten im Reichraminger Hintergebirge

Sehr geehrter Herr Landtagsabgeordneter!

Am Beginn der Atomkraftwerksdebatte in Österreich bekannten wir uns zur Aussage: "Die Fehlinvestitionen von heute bescheren uns die Arbeitslosen von morgen".

Hat uns die Entwicklung nicht leider recht gegeben?

Heute müssen wir weiter ausgreifen und sagen: "Die Fehlinvestitionen von heute bescheren uns nicht nur das Anwachsen der Arbeitslosigkeit sondern auch die soziale Demontage und die Zerstörung der Umwelt".

Wer es zuläßt, daß die landeseigene OKA für die elektrische Widerstandsheizung wirbt und zugleich die Zerstörung des größten, noch halbwegs intakten Naturraumes Oberösterreichs befürwortet, handelt im hohen Maß verantwortungslos. Wie kann man bei einem Weitblick für die Zukunft überhaupt noch auf die Idee kommen, das Hintergebirge anzurühren?

Die Zeitungsmeldungen der letzten Tage erinnern uns an den Beginn der Industriellen Revolution, nicht aber an deren Ende.

Wir ersuchen Sie daher, mit einer letzten Hoffnung und der immer noch vorhandenen Überzeugung, daß Politiker weder gegen Ihre eigenen, noch gegen die Interessen der Bevölkerung, noch gegen die Ansprüche der Natur handeln: Lassen Sie das Hintergebirge unversehrt!

Mit freundlichen Grüßen


(Reinhard Schabmayr)


(Ing. Volkmar Baurecker)

HORST SCHENDER

Abgeordneter zum öö. Landtag

Eingang: 28. 2. 84

Klubobmann der FPÖ-Landtagsabgeordneten

4010 Linz, Landhaus

Telefon (0 73 2) 720/1567

An den
Weltbund zum Schutze des Lebens
Landesverband Oberösterreich
Postfach 167
4010 Linz

Linz, am 22. Februar 1984

Tgb.Nr. 539/84/Th/G

Sehr geehrter Herr Ingenieur Baurecker!

Zu Ihrem Schreiben vom 10.2.1984 kann ich Ihnen folgendes mit-
teilen:

Die Grundsatzentscheidung der Landesregierung erfolgte nur
durch die ÖVP und die SPÖ. Der Landtag wird in dieser Frage
nicht eingeschaltet. Ich habe mich in dieser Frage mit einem
Schreiben an Landeshauptmann Ratzenböck gewandt, um Auf-
klärung darüber zu erhalten, wie es mit dem Bedarf nach
dem in dem genannten Kraftwerk zu erzeugenden Strom aus-
sieht. Ich lege Ihnen auch eine Kopie des Pressedienstes
bei, den ich zu diesem Thema veranlaßt habe.

Ich hoffe, daß ich Ihnen mit diesen Auskünften dienen konnte
und verbliebe

Beilage

mit den besten Grüßen

Ihr

Hm Mewalds

Schender an Landeshauptmann Dr. Ratzenböck:

IST KRAFTWERK IM HINTERGEBIRGE ENERGIEPOLITISCH NOTWENDIG?
=====

In einem Schreiben an Landeshauptmann Dr. Ratzenböck ersuchte FP-Obmann Abg. Horst Schender diesen um Klärung der Frage, inwieweit ein zwingender Bedarf nach Errichtung eines Speicherkraftwerkes im Hintergebirge gegeben sei. Diese Frage dränge sich deshalb auf, weil OKA-Generaldirektor Dr. Wenzl erst kürzlich öffentlich erklärt habe, daß wegen des stagnierenden Strombedarfes der Ausbau von weiteren Kraftwerksstufen an der Traun in den nächsten Jahren nicht erforderlich sei. Außerdem werde von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß der Bedarf an Spitzenstrom rückläufig sei.

Da nun die Gegner eines Kraftwerksbaues im Hintergebirge gewichtige Argumente für eine Erhaltung dieses Gebietes im derzeitigen Zustand vorbringen, sei es nötig, diese Frage der energiepolitischen Notwendigkeit eindeutig zu klären, schloß Schender.

=====

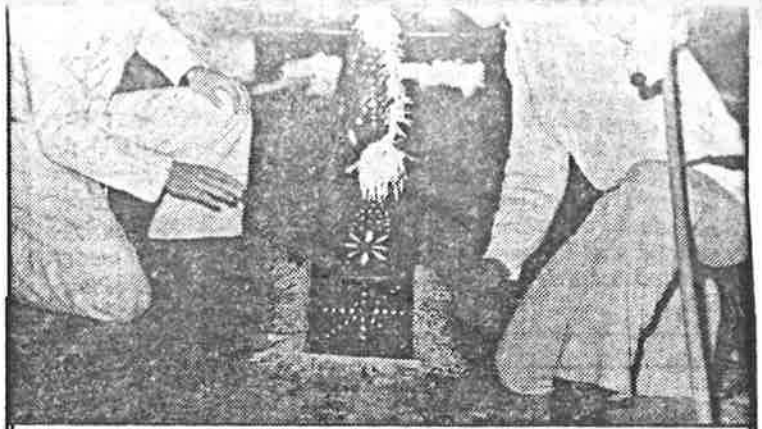
zten Platz ausverkauften Saal aus: Daß Meister Schnel-euten ein Solokonzert spielte, lze Anerkennung seiner Quali-

Und dann Mahlers „Erste“: Hier gelang es dem Dirigenten Franz Möst vor allem im zweiten und vierten Satz mitreißende Phasen zu entwickeln und, wenngleich das Orchester nicht alle technischen Probleme klinisch sauber bewältigen konnte, doch die „titanische“ Aussage der Symphonie überzeugend klarzulegen. Jubelnder Beifall der anmierten Musikfreunde!

Balduin Sulzer



Ballett-Workshop im Theaterkeller des Linzer Ursulinenhofes: Am Donnerstag, dem 12. Jänner, öffnet sich zum erstenmal der Vorhang zu dieser „Fragestunde“, in der Ballettmeisterin Patricia Carey mit ihren Tänzerinnen und Tänzern zeigen will, wie im Ballettsaal gearbeitet werden muß. Höhepunkt dieses Workshops mit Beispielen aus klassischen und modernen Balletten soll eine, dem „Spatz von Paris“ gewidmete, getanzte Collage „Piaf“ sein. Foto: Wurst



Die schweren Kappen und die vielen Schnäpse können den Glücklern nichts anhaben. Wenn aber die Kerzen vom Wind ausgeblasen werden, gerät die Passe ins Stocken, wie hier in Steinbach am Attersee: der Klingelbeutelträger half dem Nachzüglerglöckler beim Anzünden – die Autolenker warteten.

Naturschützer sollen „Opferliste“ vorlegen

In der Diskussion um den Bau der Reichraminger Speicherseen meldet sich FP-Chef Horst Schender mit Kritik an den Naturschützern zu Wort: Er habe bereits im Vorjahr vom Naturschutzbund einen „Positivkatalog“ an möglichen Kraftwerksstandorten gefordert. Die Umweltschützer hätten aber auf Kosten ihrer Glaubwürdigkeit bis jetzt noch keine Alternativen angeboten.

In diesem „Positivkatalog“ sollen die Naturschützer, laut Schender, Standorte für Kraftwerke, aber auch zum Beispiel für Mülldeponien, auflisten, gegen die sie keine Einwände haben. „Man kann nicht gegen alles und jeden sein“, begründet der FP-Chef seine Forderung.

Schenders Forderung scheint logisch und einleuchtend zu sein. Die Idee des „Positivkatalogs“ klingt nämlich so, als sollten den

Naturschützern dadurch mehr Rechte und Einflußmöglichkeiten verschafft werden. Aber, anders gesehen, wird es bei einer Verwirklichung dieser Idee Politikern leicht gemacht, die Verantwortung auf die Naturschützer abzuschieben und Proteste so schon vorbeugend abzuwürgen. Kein Wunder, daß sich die Adressaten dieser Forderung weigern, eine solche „Opferliste“ vorzulegen.

Werner Pöchlinger

Neue
Kronen
Zeitung

OBERÖSTERREICH-KRONEN-ZEITUNG

Redaktion: 4020 Linz, Lederergasse 34, Tel. 0 73 2 / 28 08 Serie.

Richtung der Zeitung: Die Summe der Meinungen ihres Herausgebers und der Redakteure. Herausgeber: Hans Dichand, Wien.

Chefredaktion: Karl Drechsler, Linz.

Medieninhaber: Zeitungsverlag Dichand & Falk, Gesellschaft m. b. H. & Co. (Eigentümer Hans Dichand und Kurt Falk zu je 50 Prozent), 1190 Wien, Muthgasse 2.

Hersteller: Pressehaus Wien, Großdruckerei und Verlag, Ges. m. b. H. Nfg. KG, 1190 Wien, Muthgasse 2. Verlags- und Herstellungsort: Wien.

Vertrieb: Tel. 0 73 2 / 28 08 / 223 Durchwahl, FS 21823 (4020 Linz, Lederergasse 34).

Anzeigenabteilung und Anzeigenannahme: Tel. 0 73 2 / 28 08, Durchwahl 202 und 203, FS 21823 (4020 Linz, Lederergasse 34).

Meistgelesene Tageszeitung Oberösterreichs: 374.000 tägliche Leser (LpA, MA 1983).

Derzeit gültiger Anzeigentarif: Preisliste 15. Pro Wort S 10,56 Mo-Sa, S 11,88 So inkl. MWST. Werk.-Abo. nur S 113,- inkl. 10% MWST. Mo-So-Abo. nur S 135,- inkl. 10% MWST. Eine Kündigung muß schriftlich zum Monatsletzten unter Einhaltung einer sechswöchigen Kündigungsfrist erfolgen.

R. P. - Anzeiger für...